

Streifzug durch die Geschichte des Blues

Die Veranstaltungsreihe Opherdicker Sommerbühne ist am Wochenende zuende gegangen. Zum krönenden Abschluss hatten die Veranstalter die Blues-Band „Blue Terrace“ eingeladen.

Von

Zum letzten Konzert der Opherdicker Sommerbühne angereist waren „Blue Terrace“, eine Blues-Cover-Band aus Hannover. Am Samstag fanden sich 170 Zuhörer auf dem Schlosshof ein. Die fünfköpfige Band machte einen Streifzug durch 100 Jahre Blues-Geschichte, verarbeitete Stile vom Delta-Blues aus Vicksburg (Mississippi) um 1910 bis zu aktuellen Nummern des 21. Jahrhunderts. Thomas Mehrwald am Schlagzeug legte mal mit Hammer-Rhythmus, mal dezent, das Fundament. Keyboarder Maximilian Tettschlag entlockte den Tasten den Sound von Hammond-Orgel und Jazz-Piano. Mathias Dittner am Bass lieferte sonoren Rhythmus ebenso wie virtuoseres Spiel. Gitarrist Carsten Grotjahn brillierte mit rasanten Läufen, jaulenden Riffs.

Im Gesang wechselte sich Dittner mit Haide Manns ab, die besonders

in Nummern weiblicher Songwriter den Ton angab. Mit ihrem Tenor-Saxophon untermalte sie die Klänge der Band. Wie Grotjahn meinte, ist sie für „Gesang, Geschichten, goldenes Nebelhorn“ zuständig.

Mit „You“ sprach sie das Publikum an. Nach einer Fanfare des Saxophons interpretierte Mathias Dittner einen Song, der bei den „Blues Brothers“ zu hören war. Zu Mehrwalds Wirbeln als Mister Cool mit Sonnenbrille behauptete Haide Manns: „The devil is an angel“.

Dem Publikum warf sie, begleitet von Wah-Wah-Effekten der Gitarre, heftige Argumente um die Ohren, interpretierte abgrundtief Tom Waits. „Make it rain“ hatte der schon für Obama gesungen. „I’ll play the blues for you“, verkündete Dittner zu rauchigen Saxophonklängen.

Tettschlags Solo an den Tasten bereicherte „Call it stormy Monday“ von T-Bone Walker. Im Funky-Style forderte Manna: „Walk out the door!“

Aus der New Yorker Club-Szene berichtete „Easy come, easy go“ von Teresa James, trug den Musikern großen Jubel ein. Soul Funk, James

Brown nacheifernd, gab es mit einer Nummer von Bonny Raitt, R&B mit dem von Nat King Cole herausgebrachten Standard „Route 66“.

Haide Manns wird zur Barsängerin Leucht-Sticks, blau natürlich, nutzte Mehrwald im zweiten Set. „Goin’ down slow“ hatte Eric Clapton wiederbelebt. Grotjahn und Dittner batelten dazu an den Saiten. Zur Barsängerin mutierte Manns mit „I need a little sugar in my bowl“ von Bessy Smith, brachte die Vaudeville-Nummer „Wild women don’t have the blues“ von Ida Cox. Der „Long John Blues“ von Dinah Washington beschrieb Erotik aus der Zahnarztpraxis.

Die „Story oft he blues“ des Iren Gerry Moore formte die Band mit drastischer Terrassendynamik. „Shakespeare didn’t quote that“ von Terry Evans, rockig mit Silbengesang, und die heiße Nummer „Start it up“ von Robben Ford rundeten das Programm ab. Die Zugaben: „I don’t need no doctor“ in einer Free-Style-Version sowie ein Blues-Rock im Maschinen-Rhythmus.

